

NACHBARN

MKO



EBERL — ADÈS — BEETHOVEN

ISSERLIS — SCHULDT

1. ABO, 14.10.21

Die Hoffnung nährt mich, sie nährt ja die halbe Welt,
und ich habe sie mein Lebtag zur Nachbarin gehabt,
was wäre sonst aus mir geworden?

Ludwig van Beethoven

1. ABONNEMENTKONZERT

Donnerstag, 14. Oktober 2021, 20 Uhr, Prinzregententheater

STEVEN ISSERLIS

VIOLONCELLO

CLEMENS SCHULDT

DIRIGENT

ANTON EBERL (1765–1807)

Ouvertüre zur Oper ›Die Königin der schwarzen Inseln‹

THOMAS ADÈS (*1971)

›Shanty – Over the Sea‹, Auftragswerk von Münchener Kammerorchester, Australian Chamber Orchestra, New Jersey Symphony Orchestra, Hong Kong Sinfonietta, Amsterdam Sinfonietta, Swedish Chamber Orchestra, Kammerorchester Basel –
DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG

THOMAS ADÈS

›Lieux retrouvés‹ für Violoncello und kleines Orchester

Les eaux

La montagne

Les champs

La ville – Cancan macabre

Pause

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Symphonie Nr.1 C-Dur op. 21

Adagio molto – Allegro con brio
Andante cantabile con moto
Menuetto: Allegro molto e vivace
Finale: Adagio – Allegro molto e vivace

19.10 Uhr Konzerteinführung mit Michael Weiss, Clemens Schuldt
und Steven Isserlis

Das Konzert wird aufgezeichnet und am
1. Dezember 2021 um 20.05 Uhr im Programm
BR-Klassik gesendet.

MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK

GUTE NACHBARN – SCHLECHTE NACHBARN

ZU DEN WERKEN VON ANTON EBERL, THOMAS ADÈS UND
LUDWIG VAN BEETHOVEN

Nachbarn kann man sich in der Regel nicht oder nur bedingt aussuchen. Umso nützlicher können gemeinschaftsbildende Maßnahmen sein, um ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis herauszubilden oder aufrechtzuerhalten. Als sozial wirksame, gemeinschaftsbildende Kraft wird oft und gern die Musik charakterisiert, und da ist gewiss viel dran. Musik ist nicht nur in der Lage, persönliche, individuelle Identitäten zu schärfen. Sie kann sogar ganze Nationen einen und festigen.

SUBVERSIV GEMEINSCHAFTSBILDEND

Während des ›Risorgimento‹, der Einheitsbewegung in Italien, avancierte beispielsweise der Gefangenenchor ›Va, pensiero‹ aus der Oper ›Nabucco‹ von Giuseppe Verdi zu einer heimlichen Nationalhymne des von – nicht immer freundlich gesinnten – Nachbarn fremdbestimmten Landes. Gleichzeitig darf unter Nachbarn der Volkston nicht fehlen. Durch ihn äußert sich das Gemeinschaftsbildende der Musik ganz besonders direkt. Eine ›heile Welt‹ muss das nicht sein, wie ein rascher, reibungsvoller Blick in die Kunstmusik zeigt.

Schon in manchen Scherzo-Sätzen von Ludwig van Beethoven mischt sich im Volkstonhaften manche herb-derbe, schroffe Klanglichkeit, die das Gemeinschaftserleben mindestens stört: so auch in der ›Ersten Symphonie‹. Bei Franz Schubert schwingt wiederum im Ländler oder Walzer viel Sehnsucht mit, dazugehören zu wollen –

wie auch die Ernüchterung, es letztlich nicht zu tun. Dagegen reitet Gustav Mahler in seiner Symphonik oftmals im Dreierschritt schnurstracks in den Abgrund, um zugleich mit Volksliedhaftem eine ideale Idylle zu erschaffen, die es gar nicht gibt und nicht geben kann. Dmitri Schostakowitsch, bekanntlich ein eifriger Mahler-Rezipient, wählt wieder einen anderen Weg.

In seinem Schaffen prallt eine negativ konnotierte, brachial-martialisch wirkende, russisch gefärbte Folklore auf einen positiv konnotierten, jüdischen Volkston. Inmitten einer Sowjetwirklichkeit, die sich dezidiert antijüdisch gerierte, setzt Schostakowitsch damit die Forderung im Sozialistischen Realismus nach Volkstümlichkeit rein äußerlich um, um sie gleichzeitig zu unterwandern. Diese subversive Kraft schlummert im Grunde auch im neuen Werk ›Shanty – Over the Sea‹ von Thomas Adès. Solche Seemannslieder waren einst gewissermaßen der ›Soundtrack‹ bei harten Arbeiten an Deck.

Dabei wurde auch fremdes Volksgut aus Afrika, der Karibik oder Amerika übernommen und nicht selten die Herrschaft des Kapitäns frech untergraben. Bei den Eigner-Nationen in Europa kam das nicht immer gut an. Dieses aufrührerisch-revolutionäre Potenzial ist auch in der ›Ersten‹ von Beethoven präsent, wohingegen sich das (inter-)kulturelle Nachbarschaftsgeflecht aus Adès' ›Shanty‹ auch in dessen ›Lieux retrouvés‹ wiederfindet: in Gestalt einer Stil- und Genrevielfalt. Von fremden Ländern und Menschen kündigt zudem die Overtüre zur Oper ›Königin der schwarzen Inseln‹ von Anton Eberl. Als Nachbar von Beethoven in Wien wurde Eberl bisweilen als dessen ›Rivale‹ betrachtet.

EBERL: 1001 NACHT UND SCHWARZE INSELN

Als sich Anton Eberl ab 1802 der reinen Instrumentalmusik zuwendet, zunächst dem Klavier, wird tatsächlich dessen Klaviermusik

prompt mit der von Beethoven direkt verglichen. »In Klavierkompositionen sind wohl jetzt Beethoven und Anton Eberl die stärksten«, heißt es in Reiseberichten und Kritiken von 1802. »Beyde haben Neuheit, Feuer und Kraft.« Auf den Durchbruch als Klavierkomponist folgt ein Jahr später die Kammermusik. Hier ist es kein geringerer als der Schriftsteller, Librettist und Diplomat August von Kotzebue, der das Klavierquartett C-Dur op. 18 von Eberl gemeinsam mit dem Klavierquartett Es-Dur op. 16 von Beethoven als »große musikalische Sensation der Fastenzeit« 1803 feiert.

Schon im Teenager-Alter wurde Eberl von Christoph Willibald Gluck für seine erste Opernkreation bewundert, und auch Joseph Haydn schätzte sein Talent sehr. Ob der im Juni 1765 in Wien geborene Eberl tatsächlich ein Schüler von Wolfgang Amadeus Mozart war, darüber wird bis heute in der Forschung gestritten. Fest steht, dass er zeitlebens engen Kontakt zur Familie Mozarts hatte – auch nach Mozarts Tod. Gleichzeitig wurden oftmals Werke von Eberl als Beiträge aus der Feder Mozarts ausgegeben, worüber sich Eberl selbst wiederholt echauffierte.

Noch 1944 ist Eberls letzte Symphonie in C-Dur von 1785 als ein Werk von Mozart gedruckt worden. Tatsächlich verrät dieses Werk manche Verwandtschaft mit der »Haffner«-Symphonie von Mozart aus dem Jahr 1782. Nach einem dreijährigen Wirken am Zarenhof in St. Petersburg kehrt Eberl Ende 1799 nach Wien zurück, um sich erneut zunächst als Opernkomponist zu behaupten. In diesem Kontext ist 1801 die Zauber- und Märchenoper »Die Königin der schwarzen Inseln« entstanden.

Die Handlung der Oper geht auf die »Geschichte des jungen Königs der Schwarzen Inseln« aus »1001 Nacht« zurück. Diese Sammlung orientalisches-morgenländischer Erzählungen wurde in Europa umfassend bekannt in einer französischen Übersetzung des Orientalisten Antoine Galland von 1704/08. Wie aus der besagten

Geschichte hervorgeht, handelt es sich bei den schwarzen Inseln um vier kleine Berge, die vormals Inseln gewesen sind. Die Hauptstadt des Königreichs der Schwarzen Inseln stand einstmalig offenbar dort, wo nun ein großer Teich oder See ist.

Ein junger König erbt von seinem verstorbenen Vater den Thron und vermählt sich mit seiner Nichte. Fünf Jahre nach der Eheschließung bemerkt der junge König, dass sie »keinen Geschmack mehr an mir fand«. Als er eines Abends auf dem Sofa ruht, gesellen sich zwei Bedienstete der Königin zu ihm. Mit Fächern kühlen sie ihn, verscheuchen Fliegen und beginnen zu tuscheln – im Glauben, der König schlafe. Es stellt sich heraus, dass die Königin nachts das gemeinsame Schlafgemach verlässt, um sich anderweitig zu vergnügen. Hierzu mischt sie dem König ein Kräutergetränk in die Getränke, das ihn tief schlafen lässt.

Der junge König täuscht die Königin und tut nur so, als ob er die Kräutermischung getrunken habe. »Schlaf, und möchtest du nie wieder erwachen!«, spricht die Königin und ist entlarvt. Der junge König folgt ihr und richtet den Säbel auf den Geliebten. Nur durch ihre Zauberkraft bewahrt die Königin ihren Geliebten vor dem Tod, allerdings bleibt er verstümmelt. In einem Tränenpalast betrauert sie fortan ihr Los, bis es zum »Showdown« kommt: tödlich für die Königin.

Seiner »Königin der schwarzen Inseln« ist zunächst kein großer Erfolg beschieden. Bereits nach acht Vorstellungen wird die Oper abgesetzt. Es wird vermutet, dass Eberl wegen dieses Misserfolgs nochmals nach St. Petersburg reist, wo er bis 1802 erneut wirkt. Als sich Eberl ab 1804 in Wien als Orchesterkomponist profiliert, spielt die Ouvertüre aus »Die Königin der schwarzen Inseln« eine zentrale Rolle. Ein »Akademie«-Konzert am 6. Januar 1804 macht den Auftakt. Neben dem Klavierkonzert in Es-Dur op. 40, dem Konzert für zwei Klaviere B-Dur op. 45 und der Symphonie in

Es-Dur op. 33 steht auch die Ouvertüre zur ›Königin der schwarzen Inseln‹ auf dem Programm. Spätestens jetzt ist Eberls Ruhm gewiss, aber: Drei Jahre später stirbt er an Scharlach.

ADÈS: SEEMANNSLIEDER UND GEFUNDENE ORTE

In die Ferne schweift auch Thomas Adès in ›Shanty – Over the Sea‹ für Streichorchester von 2020. Das Werk, ein internationaler Ko-Auftrag des MKO und acht weiteren Ensembles, ist im Februar 2021 vom Australian Chamber Orchestra in Wollongong uraufgeführt worden. Verstanden als stilistischer Pluralismus, ist die Ferne im Schaffen von Adès stets allgegenwärtig. Für Steven Isserlis, in ›Lieux retrouvés‹ von Adès der Solist des heutigen Abends, ist deswegen das Oeuvre des 50-jährigen englischen Komponisten, Pianisten und Dirigenten ›nicht kategorisierbar‹.

›Er lässt sich von allem inspirieren: von Liszt, Janáček, Fauré und Kurtág, von Offenbach, vom Jazz, vom französischen Barock, sogar vom Minimalismus‹, so Isserlis. Für Tim Ashley kommt in ›Shanty – Over the Sea‹ eine ›Schönheit im Streichersatz‹ hinzu, die an Jean Sibelius erinnere, so der Musikkritiker am 11. Juni 2021 im ›Guardian‹. Sonst aber ist es Adès selbst, der in seinem Werkkommentar eine direkte Brücke zu Seemannsliedern schlägt. ›Ein Shanty ist ein Lied in vielen Versen, das von einer Gruppe Matrosen bei der Arbeit gesungen wird‹, so Adès.

›Die Melodie wird viele Male gesungen, nie gleich, mit einem starken rhythmischen Puls, aber nicht unbedingt buchstäblich einstimmig. Ein Shanty schafft, wie jedes Volkslied englischsprachiger Tradition, Tiefe durch Wiederholung der Melodie und Variation der Geschichte. In diesem Shanty bilden fünfzehn einzelne Stimmen, manchmal zusammen und manchmal divergierend, eine sich erweiternde Meereslandschaft.‹ Das ist indessen nur die eine Seite, denn: ›In einem Shanty erschaffen die zyklischen Verse die

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — NACHBARN 21/22 — 25.11.21, 20 UHR, PRINZREGENTENTHEATER
GERHILD ROMBERGER ALT; CLEMENS SCHULTD DIRIGENT — BACH/WEBERB »FUGA (2. RICERCARTA)
A 6 VOCEI; GOLDMANN ENSEMBLEKONZERT II; MARTIN »DIE WEISE VON LIEBE UND TOD DES CORNETS
CHRISTOPH RILKE« — WWW.M-K-O.EU

ROMBERGER — SCHULTD

MKO

BACH/WEBERB — GOLDMANN — MARTIN



Bayrisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Landesoperndirektion
München
Kulturreferat



Münchener Kammerorchester
BR
KLASSIK

2. ABO, 25.11.21



Thomas Adès

Geschichte einer harten, mechanischen Routine unter der Herrschaft des Kapitäns und bergen eine Sehnsucht nach Meuterei in sich.«

Wie in einem Sklaven-Spiritual gebe es im Shanty eine »implizierte Sehnsucht nach Befreiung, Freiheit vom falschen, willkürlichen Regime« und dem »Traum von einem sicheren Hafen im Jenseits«, so Adès weiter. Damit benennt Adès die subversiven Kräfte, die in Seemannsliedern schlummern. Ein Rückblick: Der Dominikaner Felix Fabri aus Ulm beschreibt 1493 vermutlich erstmals Arbeitslieder, die er von Matrosen auf einer Schiffsreise nach Palästina singen hörte. Als früheste Texte-Sammlung solcher Lieder gilt der »Complaynt of Scotland« von 1549.

Da Großbritannien lange die führende Seefahrtnation war, sind die heute bekannten Shantys überwiegend im sogenannten ›Pidgin-Englisch‹: ein Gemisch aus unterschiedlichen (Aus-)Sprachen und Dialekten, überdies in der Intonation nicht immer fein und melodisch unstimmig. Auf den Kriegsschiffen waren Shantys verboten, zumal viele Lieder durch Übernahmen fremdländischer Volkslieder entstanden sind: insbesondere afro-amerikanische und karibische. Selbst Kinderlieder anderer Länder wurden übernommen. Dieses fremdländische Kolorit wurde von den jeweiligen Eigner-Nationen genauso misstrauisch beäugt wie die potenziell aufmüpfige Sangskraft selbst.

Dagegen entwirft Adès in ›Lieux retrouvés‹ (Gefundene Orte), ursprünglich 2009 für Cello und Klavier komponiert und 2016 für Cello und kleines Ensemble orchestriert, unterschiedliche Naturidyllen. ›Der Anfang stellt die Ruhe dar, die stilles Wasser mit sich bringt‹, erklärt der heutige Solist Steven Isserlis – ›Wasser, das dann allerdings schlammig wird und herumwirbelt, bevor es sich wieder beruhigt und dann in eine sich brechende Woge ausdehnt. Der zweite Satz beschreibt Berge und Bergsteiger, deren Fußstapfen auf den Wegen knirschen.‹

Der Satz funktioniere als Scherzo, so Isserlis weiter. Ein Trio-Teil stelle ›besonders kernige Bergsteiger‹ dar, die beim Klettern jodelten. ›Das dramatische Ende des Satzes beunruhigte mich etwas, da ich den Eindruck hatte, dass einer der Bergsteiger in die Tiefe gestürzt sei. Doch wurde ich damit beschwichtigt, dass lediglich das herausfordernde Befestigen einer Fahne dargestellt werde. Der langsame Satz führt uns zu einem friedlichen Feld bei Nacht. Die Tiere ruhen und ihr Atem steigt in den Himmel auf (was in etwas riskanter Weise mit den höchsten Tönen dargestellt wird, die ich je lyrisch habe spielen müssen).‹

Eine passende Beschreibung für das Finale sieht Isserlis schließlich im Untertitel ›Cancan macabre‹. ›Glänzende Lichter, kokette Unanständigkeit und groteske übermäßige Erregung: Eine Tollerei, wie der Komponist es unschuldig beschrieben hat, bevor er es wagte, mir die Noten zu schicken...‹ Denn für Isserlis ist diese Partitur von Adès ›absolut teuflisch! Rein technisch gesehen ist es das schwerste Stück, das ich je einstudiert habe – besonders der letzte Satz.‹ Die Bearbeitung für Cello und kleines Orchester von 2016 füge ›hinreißende Farben hinzu, ändert aber glücklicherweise wenig‹, urteilt Mark Swed am 12. Februar 2017 in der ›Los Angeles Times‹. ›Mit ihrer glitzernden Zartheit macht die Orchestrierung nichts einfacher, aber sie macht die Musik umso unwiderstehlicher.‹

BEETHOVEN: DAS EIGENE IM ERBE

Mit seiner Symphonie Nr. 1 in C-Dur op. 21 fasst Ludwig van Beethoven zentrale Tendenzen bei Anton Eberl und Thomas Adès gewissermaßen zusammen. Da ist Eberls Ouvertüre: Ähnlich wie Beethovens ›Erste‹ fußt auch sie grundsätzlich auf Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart. Um die Jahrhundert-Wende 1799/1800 entstanden, folgt Beethoven in seiner ›Ersten‹ allein in der konkreten Besetzung dem Vorbild der späten Symphonien von Haydn und Mozart. Allerdings setzt Beethoven die Instrumente in völlig eigenen Kombinationen ein, was seinerzeit im Publikum für Irritationen sorgte.

Schon hierin äußern sich Rückschau und Progression zugleich. Das mehr oder weniger subtil Subversive oder gar Revolutionär-Aufmüpfige, mit dem Adès generell das traditionelle Shanty verbindet, ist überdies auch in der ›Ersten‹ von Beethoven präsent. So hört Arnold Schmitz im Hauptthema die ›Overture de la journée de Marathon‹ von Rodolphe Kreutzer heraus. In den Jahren 1795/96 entstanden, also in der Zeit der Koalitionskriege zwischen



**SPLENDID - DOLLMANN
HOTEL**

CHARMANT & ELEGANT IN MÜNCHEN

Ihr Boutique Hotel am Lehel - unweit der Innenstadt und
dem Zentrum von Kunst und Kultur

Thierschstraße 49
80538 München

Tel: 089 23808-0
info@splendid-dollmann.de

www.splendid-dollmann.de

Frankreich und seinen europäischen Gegnern, sollte diese Ouvertüre als offizielle Revolutions-Festmusik fungieren. Sie steht für die Vorstellung einer heldenhaften Verteidigung der Heimat.

›Musik nimmt an den großen Aufgaben der Zeit teil und findet dafür eine zugleich heroische und revolutionäre Sprache‹, folgert der 2019 verstorbene Musikwissenschaftler Martin Geck in seiner gewichtigen Abhandlung ›Die Musik des deutschen Idealismus‹ von 1993. Und dies trotz der Wiener Klassik, in deren Tradition Beethovens ›Erste‹ noch steht. Die Bedeutungsschwere der späteren Werke mag hier noch fehlen, aber dennoch kündigt sich die Zukunft bereits an. Für diesen neuartigen Tonfall steht schon allein die langsame Einleitung.

Sie beginnt, völlig entgegen der damaligen Regel, dissonanzreich mit einem Dominantsept-Akkord. Dieser wird in die Unterdominate F-Dur aufgelöst und über G-Dur zur schlussendlichen Grundtonart C-Dur geführt. Das definitive C-Dur wird erst mit dem Einsetzen des Hauptthemas erreicht. Bis dahin sind jedoch bereits sechs Takte verstrichen. Schon allein hierin hört Geck eine ›kalkulierte Ansprache‹, fernab von ›ungezwungener Unterhaltung‹ wie noch bei Haydn.

Die langsame Einleitung stimme nicht mehr einfach ein, sondern begründe buchstäblich das Hauptthema, so Geck. Von dieser revolutionären Geste ist der gesamte Kopfsatz geprägt, samt kühnen Modulationen. Umso irritierend gewöhnlich wirkt der Finalsatz: ein ganz entspannter, heiterer Schlusspunkt in Haydn-Manier. Dazwischen vermeidet Beethoven ein allzu langsames Zeitmaß, und hinter dem ›Menuett‹ verbirgt sich das erste echte, böse-schroffe Scherzo aus Beethovens Feder. Deswegen zählt Geck die ›Erste‹ zu den Werken Beethovens der ›Kategorie der Revolution‹: ähnlich wie die Symphonie Nr. 3 ›Eroica‹ oder ›Fidelio‹.

Auf den ersten Blick mag diese Einschätzung wie ein Widerspruch erscheinen. Man muss sich nur Äußerungen von Johann Wolfgang von Goethe bewusst werden lassen, um zu erahnen, in welche Spannungsverhältnisse sich Beethoven mit diesem schöpferischen Profil brachte. Für Goethe war das Klassische zugleich das ›Gesunde‹ und das Romantische das ›Kranke‹. Dies schreibt er jedenfalls in den ›Maximen und Reflexionen‹, eine Sammlung von Aussprüchen, die 1833 postum erschienen ist.

Der Dichter Heinrich Vierordt sieht es etwas anders als Goethe. ›Der Mensch seufzt unter Joch und Fron, / Am schwersten unter der Tradition‹, ist 1909 in seinen ›Deutschen Hobelspänen‹ zu lesen – eine Sammlung von ›Stoßseufzern‹. Wie auch immer: Selbst ein kühner Neuerer wie Beethoven, von Goethe als ungestüm und ›ungebändigt‹ charakterisiert, ist keineswegs voraussetzungslos. Die ›Erste‹ offenbart das eindrücklich.

Marco Frei



DANKE FÜR DEN ZUSAMMENHALT!
Unserem Hauptsponsor ECT, den
öffentlichen Förderern, dem Freundes-
kreis und unserem Publikum



STEVEN ISSERLIS



Der britische Cellist Steven Isserlis, Commander of the British Empire, wird weltweit für seine stupende Technik und seine außerordentliche Musikalität und Kreativität gefeiert.

Als Solist konzertiert er mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem London Philharmonic und dem Tonhalle Orchester Zürich sowie dem Münchener Kammerorchester, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und dem Mahler Chamber Orchestra.

Als ständiger Gast der Wigmore Hall, des 92nd St Y in New York oder der Salzburger Festspiele gibt er Recitals und Kammermusikkonzerte mit Partnern wie Joshua Bell, Isabelle Faust, Andrés

Schiff, Stephen Hough, Olli Mustonen, Connie Shih und Richard Egarr. Seine Programme stellt er gern zu besonderen Themen zusammen, zur Affinität des Cellos zur menschlichen Stimme, zur Musik im Ersten Weltkrieg in ›The Cello in Wartime‹ und zuletzt zur wechselseitigen Inspiration von Komponistinnen und Komponisten in ›Composers and their Muses‹.

Jüngste und kommende Highlights umfassen u. a. Konzerte mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem NDR Elbphilharmonie Orchester, dem hr Sinfonieorchester Frankfurt, dem Münchener Kammerorchester, ein Recital bei den Dresdener Musikfestspielen gemeinsam mit Olli Mustonen sowie ein Kammermusikprogramm zusammen mit Alina Ibragimova und Dénes Várjon beim Schumannfest Düsseldorf.

Steven Isserlis' großes Interesse gilt der historischen Aufführungspraxis. Er konzertiert mit den führenden Barockorchestern und leitet Kammerorchester oft selbst vom Cello aus. Als ebenso begeisterter Interpret zeitgenössischer Musik hat er mit Komponisten wie John Tavener, Wolfgang Rihm und György Kurtag zusammengearbeitet und zahlreiche Werke uraufgeführt. Darüber hinaus ist Isserlis Autor mehrerer Kinderbücher und regelmäßiger Gastautor des ›Gramophone Magazines‹ und der BBC. Im Oktober erscheint sein neues Buch ›The Bach Cello Suites‹ bei Faber & Faber. Als gefragter Pädagoge gibt er Meisterkurse bei der Kronberg Academy und als künstlerischer Leiter des internationalen Musikseminars in Prussia Cove in Cornwall.

Steven Isserlis spielt das Stradivari-Cello ›Marquis de Corberon (Nelsova)‹ von 1726, das ihm freundlicherweise von der Royal Academy of Music zur Verfügung gestellt wird.

CLEMENS SCHULDT



Clemens Schuldt, Chefdirigent des Münchener Kammerorchesters, ist einer der spannendsten jungen Dirigenten Deutschlands. Seine innovativen Interpretationen des klassischen und romantischen Repertoires und seine Kreativität beim Einbinden unbekannter oder moderner Stücke in die Konzertprogramme finden weitreichende Beachtung.

In der Saison 2021/22 gibt Schuldt sein Debüt beim BBC Symphony Orchestra, Copenhagen Philharmonic, Orquestra Sinfónica do Porto Casa da Música, Orchestre Symphonique de Québec, dem Konzerthausorchester Berlin und der Staatskapelle Weimar.

Clemens Schuldt dirigierte bereits namhafte Orchester wie das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, das WDR Sinfonieorchester, das SWR Symphonieorchester und das ORF Radio-Symphonieorchester Wien, die Bamberger Symphoniker, Bremer Symphoniker, Philharmonia Orchestra, BBC Philharmonic, das Royal Scottish National Orchestra, das Bournemouth Symphony Orchestra, Netherlands Philharmonic Orchestra, Orchestre de la Suisse Romande, Lahti Symphony Orchestra, Norwegian National Opera Orchestra, Polish National Radio Symphony Orchestra, Orchestre National du Capitole de Toulouse, Orchestre Philharmonique de Strasbourg, Orquesta Sinfónica de Galicia und Orquesta Simfónica de Barcelona, sowie North Carolina Symphony, Oregon Symphony Orchestra, Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, New Japan Philharmonic, Kyoto Symphony Orchestra, Tasmanian Symphony Orchestra und Hong Kong Sinfonietta und Xi'an Symphony Orchestra.

Im September 2019 gab er sein Debüt bei der Biennale Venedig, wo er George Benjamins ›Written on Skin‹ mit dem Orchestra Sinfonica Nazionale della Rai leitete. Zuvor hatte er die begeistert aufgenommene Neuproduktion von ›Così fan tutte‹ mit dem Münchener Kammerorchester und der Bayerischen Theaterakademie geleitet. Schuldt war zwei Jahre Conductor in Residence am Staatstheater Mainz und leitete Neuproduktionen von Bellinis ›Norma‹, Glucks ›Armide‹, Gounods ›Faust‹ und Verdis ›Rigoletto‹, sowie Vorstellungen von Wagners ›Der fliegende Holländer‹. Frühere Opernengagements führten ihn nach Innsbruck, Gelsenkirchen und Osnabrück.

2010 gewann er den renommierten Donatella Flick Dirigierwettbewerb in London und war ein Jahr lang Assistant Conductor des London Symphony Orchestra. Der gebürtige Bremer studierte zunächst Violine und spielte beim Gürzenich-Orchester Köln und bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Im Anschluss daran absolvierte er ein Dirigierstudium in Düsseldorf, Wien und Weimar.



MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Das Münchener Kammerorchester ist weltweit für seine aufregenden und vielseitigen Programme, die Werke früherer Jahrhunderte assoziativ und spannungsreich mit Musik der Gegenwart kontrastieren, bekannt. Mit seiner Offenheit und Neugier, verbunden mit einer hohen stilistischen Variabilität und einem exzellenten interpretatorischen Niveau, will das Ensemble zusammen mit seinem Publikum Musik neu entdecken. Experimentierfreudig setzen Chefdirigent Clemens Schuldt und das Orchester dabei auf die Intensität des Konzerterlebnisses und überzeugen das Publikum mit ihrer Energie und ihrem emphatischen Eintreten für die Musik immer wieder aufs Neue.

Großen Wert legt das MKO auf die dramaturgische Konzeption seiner Programme. Nachdem in den vergangenen Spielzeiten Begriffe wie ›Isolation‹, ›Reformation‹, ›Wandern‹, ›Vorwiegend heiter‹ und ›Wärme‹ die Programmatik der Abonnementkonzerte leiteten, widmet sich die Saison 2021/22 unterschiedlichen Facetten des Themas ›Nachbarn‹. Die Künstlerische Planung obliegt einem Künstlerischen Gremium, dem neben dem Chefdirigenten, die beiden Konzertmeistern, ein gewählter Orchestermusiker sowie Geschäftsführung und Konzertplanung angehören.

Neben den Abonnementkonzerten im Prinzregententheater, der Hauptspielstätte des Orchesters, findet auch die Reihe ›Nachtmusiken‹ in der Rotunde der Pinakothek der Moderne ein ebenso kundiges wie zahlreiches Publikum. Seit anderthalb Jahrzehnten stellen diese Konzerte jeweils monographisch einen Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts vor. Mit dem ›MKO Songbook‹ wurde

im ›Schwere Reiter‹ in München 2015 ein Format etabliert, das Auftragswerke des MKO und Arbeiten Münchener Komponisten in den Mittelpunkt stellt. Als Kernaufgabe sieht das MKO darüber hinaus das Engagement in der Musikvermittlung, das Kooperationen mit Kindergärten und Schulen, Orchesterpatenschaften sowie Angebote in der Erwachsenenbildung umfasst. Unter der Leitung von Clemens Schuldt hat das MKO diese Aktivitäten mit neuen Formaten und Initiativen weiter verstärkt.

Der Entdeckergeist und das unermüdliche Engagement des MKO für die zeitgenössische Musik zeigen sich an den zahlreiche Werken, die das MKO in den letzten Jahrzehnten uraufgeführt hat. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin, Georg Friedrich Haas, Pascal Dusapin, Salvatore Sciarrino und Jörg Widmann haben für das MKO geschrieben. Es wurden Aufträge u. a. an Beat Furrer, Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Milica Djordjević, Clara Iannotta, Samir Odeh-Tamimi, Mark Andre, Stefano Gervasoni, Márton Illés, Miroslav Srnka, Lisa Streich, Johannes Maria Staud und Tigran Mansurian vergeben.

Den Kern des Ensembles bilden die 28 fest angestellten Streicher, die aus 14 verschiedenen Ländern stammen. Flexibel erweitert das MKO seine Besetzung im Zusammenwirken mit einem Stamm erstklassiger musikalischer Gäste aus europäischen Spitzenorchestern und setzt so auch in Hauptwerken Beethovens, Schuberts oder Schumanns interpretatorische Maßstäbe. Wichtiger Bestandteil der Abonnementreihe wie auch der Gastspiele des Orchesters sind Konzerte unter Leitung eines der beiden Konzertmeister Yuki Kasai und Daniel Giggberger. Die Verantwortungsbereitschaft und das bedingungslose Engagement jedes einzelnen Musikers teilen sich an solchen Abenden mitunter besonders intensiv mit.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das Münchener Kammerorchester von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans

Stadlmair geprägt. Der Ära unter Christoph Poppen (1995–2006) folgten zehn Jahre mit Alexander Liebreich als Künstlerischem Leiter des MKO; seit 2016 ist Clemens Schuldt Chefdirigent des Orchesters. Das Orchester wird von der Stadt München, dem Land Bayern sowie den Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

Die Vernetzung des Orchesters am Standort München und die Zusammenarbeit mit Institutionen im Jugend- und Sozialbereich bilden einen Schwerpunkt der Aktivitäten des Ensembles. Wiederholte Kooperationen verbinden das MKO u. a. mit der Bayerischen Staatsoper, der Bayerischen Theaterakademie, der Münchener Biennale, der Villa Stuck, dem DOK.fest München, der Schauburg, Biotopia, der LMU sowie der TU München. Der Gedanke sozialer Verantwortung liegt auch dem Aids-Konzert des MKO zugrunde, das sich seit 2007 als künstlerisches und gesellschaftliches Highlight im Münchener Konzertleben etabliert hat.

Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen das Orchester auf renommierte Konzertpodien in aller Welt. In den vergangenen Spielzeiten standen u. a. Tourneen nach Asien, Spanien, Skandinavien, Russland und Südamerika auf dem Plan. Mehrere Gastspielreisen unternahm das MKO in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, darunter die aufsehenerregende Akademie im Herbst 2012 in Nordkorea, bei der das Orchester die Gelegenheit hatte, mit nordkoreanischen Musikstudenten zu arbeiten sowie im Januar 2018 als ›Orchestra in Residence‹ beim Intern. Musikfestival in Cartagena/Kolumbien.

BESETZUNG

VIOLINE

Daniel Giglberger, Konzert-
meister

Gesa Harms

James Dong

Eli Nakagawa

Max Peter Meis

Viktor Stenhjem

Rüdiger Lotter, Stimmführer

Simona Venslovaite

Romuald Kozik

Bernhard Jestl

Ulrike Knobloch-Sandhäger

VIOLA

Kelvin Hawthorne, Stimmführer

Stefan Berg-Dalprá

David Schreiber

Nancy Sullivan

VIOLONCELLO

Bridget MacRae, Stimmführerin

Peter Bachmann

Katarina Schmidt

Benedikt Jira

KONTRABASS

Tatjana Erler, Stimmführerin

Dominik Luderschmid

FLÖTE

Philipp Jundt
Isabelle Soulas
Charlotte Kuffer

OBOE

Tamar Inbar
Irene Draxinger

KLARINETTE

Stefan Schneider
Oliver Klenk

FAGOTT

Higino Arrué
Ruth Gimpel

KONTRAFORTE

Lucas Rössner

HORN

Franz Draxinger
Wolfram Sirotek

TROMPETE

Alexander Großpietsch
Thomas Marksteiner

POSAUNE

Mikael Rudolfsson
Elmar Spier
Julian Rabus

PAUKE

Charlie Fischer

SCHLAGZEUG

Mathias Lachenmayr
Ulf Breuer

HARFE

Marlis Neumann

CELESTA/KLAVIER

Naomi Schmidt

DAS MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

auf **BR-KLASSIK**



Foto: Sammy Hart

Mittwoch, 1. Dezember 2021, 20.05 Uhr

Eberl Ouvertüre zu „Die Königin der schwarzen Inseln“

Adès „Shanty – Over the Sea“, „Lieux retrouvés“

Beethoven Symphonie Nr. 1 C-Dur, op. 21

Steven Isserlis, Violoncello

Clemens Schuldt, Dirigent

Mitschnitt vom 14. Oktober 2021

br-klassik.de

facebook.com/brklassik

BR
KLASSIK

KONZERTVORSCHAU

SPANIEN-TOURNEE

26.10.21

OURENSE, BASILICA

27.10.21

PONTEVEDRA

30.10.21

SANTIAGO DE COMPOSTELA,
KATHEDRALE

Auxiliadora Toledano, Sopran

Maria José Montiel, Alt

Ramón Tebar, Dirigent

9.11.21

MKO SONGBOOK

MÜNCHEN, NEUE SCHWERE
REITER

Xandi van Dijk, Viola

Gabriel Venzago, Dirigent

25.11.21

2.ABONNEMENTKONZERT

MÜNCHEN, PRINZREGENTEN-
THEATER

Gerhild Romberger, Alt

Clemens Schuldt, Dirigent

UNSER HERZLICHER DANK GILT...

DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Landeshauptstadt München, Kulturreferat
Bezirk Oberbayern

DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

DEN PROJEKTFÖRDERERN

Ernst von Siemens Musikstiftung
Nemetschek Innovationsstiftung
Forberg-Schneider-Stiftung
musica femina münchen e.V.
Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung
BMW

DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Prof. Georg Nemetschek
Constanza Gräfin Rességuier

DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

ALLEGRO CON FUOCO: Hans-Ulrich Gaebel und Dr. Hilke Hentze
Dr. Alexandra von Kühlmann | Dr. Angie Schaefer | Matthias
Volkenandt und Dr. Angelika Nollert | Swantje von Werz

ALLEGRO: Wolfgang Bendler | Karin Berger | Ingeborg Fahren-
kamp-Schäffler | Gabriele Forberg-Schneider | Peter Prinz zu
Hohenlohe-Oehringen | Gottfried und Ilse Koepnick | Harald

Kucharcik und Anne Peiffer-Kucharcik | Dr. Michael Mirow | Udo Philipp | Gerd und Ursula Rathmayer | Constanza Gräfin Rességuier Peter Sachse | Freiherr Andreas von Schorlemer und Natascha Müllerschön | Angela Stepan | Dr. Gerd Venzl | Ludwig Völker und Anke Kleinert | Angela Wiegand | Martin Wiesbeck | Walter und Ursula Wöhlbier | Sandra Zölch

ANDANTE: Dr. Ingrid Anker | Karin Auer | Wolfgang Behr | Paul Georg Bischof | Ursula Bischof | Dr. Markus Brixle | Marion Bud-Monheim | Georg Danes | Barbara Dibelius | Helga Dilcher
Dr. Anna Dudek | Dr. Georg Dudek | Dr. Andreas Finke | Guglielmo Fittante | Dr. Martin Frede | Eva Friese | Albrecht von Fumetti
Freifrau Irmgard von Gienanth | Dr. Monika Goedl | Dr. Rainer Goedl | Thomas Greinwald | Dr. Beate Gröller | Nancy von Hagemeister | Dr. Ifeaka Hangen-Mordi | Maja Hansen | Walter Harms
Iris Hertkorn | Dr. Siglinde Hesse | Stephanie Heyl | Dr. Tobias Heyl
Franz Holzwarth | Dirk Homburg | Ursula Hugendubel | Anke Kies
Michael von Killisch-Horn | Rüdiger Köbbing | Werner Kraus
Sybille Küter | Martin Laiblin | Bernhard Leeb | Dr. Nicola Leuze
Klaus Marx | Prof. Dr. Tino Michalski | Dr. Friedemann Müller | Anna Obertanner | Monika Rau | Dr. Monika Renner | Brigitte Riegger
Prof. Dr. Harald Ruhnke | Elisabeth Schambeck | Stefan Schambeck
Elisabeth Schauer | Marion Schieferdecker | Dr. Ursel Schmidt-Garve | Friederike Schneller | Dr. Mechthild Schwaiger | Ulrich Sieveking | Claudia Spachholz | Heinrich Graf von Spreti | Dr. Peter Stadler | Walburga Stark-Zeller | Angelika Stecher | Maria Straubinger | Dr. Uwe und Dagmar Timm | Britta Uhl | Angelika Urban | Christoph Urban | Adelheid Vogt | Alexandra Vollmer
Dr. Peter Weidinger | Barbara Weschke-Scheer | Dr. Joachim West
Helga Widmann | Caroline Wöhl | Monika Wolf

FREUNDESKREIS 28: Julia Leeb

DEM MEDIENPARTNER DES MKO: BR-Klassik

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E. V.

VORSTAND: Oswald Beaujean, Dr. Rainer Goedel, Dr. Volker Frühling,
Michael Zwenzner

CHEFDIRIGENT: Clemens Schuldt

KÜNSTLERISCHES GREMIUM: Clemens Schuldt, Daniel Giglberger, Yuki Kasai, Florian
Ganslmeier, Philipp Ernst, David Schreiber, Nancy Sullivan

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Dr. Christoph-Friedrich von Braun,
Dr. Rainer Goedel, Stefan Kornelius, Ruth Petersen, Prof. Dr. Bernd Redmann,

Mariel von Schumann, Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Balthasar von Campenhausen

MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG: Philipp Ernst

KONZERTMANAGEMENT: Dr. Malaika Eschbaumer, Anne Ganslmeier, Sanna Hahn,
Anne Kettmann, Marie Morché

MARKETING, PARTNERPROGRAMM: Theresa von Fumetti

MUSIKVERMITTLUNG: Katrin Beck

RECHNUNGSWESEN/VERGABEVERFAHREN: Laura von Beckerath-Leismüller,
Stephanie Holl

Verschiedentlich werden bei Konzerten des MKO Ton-, Bild- und Videoaufnahmen gemacht. Durch die Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Aufzeichnungen und Bilder von Ihnen und/oder Ihren minderjährigen Kindern ohne Anspruch auf Vergütung ausgestrahlt, verbreitet, insbesondere in Medien genutzt und auch öffentlich zugänglich und wahrnehmbar gemacht werden können.

IMPRESSUM

REDAKTION: Florian Ganslmeier, Anne Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

LAYOUT, SATZ: Die Guten Agenten

DRUCK: Steininger Druck e.K.; gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier (100% recyclebar)

REDAKTIONSSCHLUSS: 11. Oktober 2021, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.

BIOGRAPHIEN: Agenturmaterial (Blechacz, Schuldt), Archiv (MKO)

BILDNACHWEIS: S.12: Marco Borggreve, S.18/19/22: Florian Ganslmeier, S.20: Satoshi Aoyagi



WE ARE KINDRED SPIRITS from every corner of the world, pooling our talent to create the communication services of the future. Virtually all of us have moved from our countries to work together here in Munich, the place we now call our home. Diversity is in our nature, in our city and in our creations. And we hear it in the MKO.

Through their daring programs combining the music of living composers with classical works, the Münchener Kammerorchester represents the diversity-rich foundations upon which our team is built. For the last 15 years we have helped them share that diversity with Munich.

We are ECT: Europe's leading developer of value-added telecom services, and the proud main sponsor of the MKO.

www.ect-telecoms.com



WOLFGANG
HUBER
DEPUTY CTO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München
Telefon 089.46 13 64 -0, Fax 089.46 13 64 -11
www.m-k-o.eu



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



MEDIENPARTNER
BR
KLASSIK